

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Wachen zur Beobachtung feindlicher Flieger auf den Höhen des Schwarzwaldes.
Im Hintergrund die Scheinwerfer von Strahburg. Nach einer Originalzeichnung für die „Illustrirte Zeitung“ von Curt Liebig.

die österreichische Flotte einigen Schaden erleide. Und damit der großen weltgeschichtlichen Tragödie das Sattyrspiel nicht fehle, erhob sich auch Nikolaus I. Petrowitsch Njegosch von Montenegro, König sämtlicher Czernagorzen, und schleuderte, heiligen allslawischen Zornes voll, dem Habsburger Reiche seinen Fehdehandschuh hin.

In diesen Tagen schrieben preußische Landwehrleute, die nach der französischen Grenze fuhren, an ihre Eisenbahnwagen mit Kreide: „Hier können noch Kriegserklärungen entgegengenommen werden“. Wo sie durchkamen, erregten diese Wagen große Heiterkeit — ein Zeichen dafür, daß unser Volk, trotzdem es ringsum wetterleuchtete, seinen guten Humor nicht verloren hatte.

Deutsche Schiffe in der Nordsee. — Der Fall von Lüttich. — Belgische Greuel. — Gefechte an der Ostgrenze. — Die Franzosen im Elsaß. — Müllhausen und Lagarde.

Lange vor dem Kriege hatte man in England sprahlerisch erklärt, noch ehe eine offizielle Kriegserklärung in Berlin eingetroffen sei, werde die deutsche „Luxusflotte“ von der englischen überrannt und vernichtet sein und auf dem Grunde der Nordsee liegen, und jedermann in Deutschland erwartete denn auch einen sofortigen englischen Angriff zur See. Aber es geschah gar nichts. Kein feindliches Schiff erschien an unseren Küsten, keine Blockade unserer Häfen wurde versucht, von der großen englischen Flotte sah und hörte man nichts. Dagegen fuhren deutsche Torpedoboote an der Ostküste Englands entlang, um dort Minen zu legen, und der Bäderdampfer „Königin Luise“ wagte sich am 8. August zu demselben Zwecke sogar in die Themsemündung. Er wurde dabei von den Engländern überrascht und in den Grund gebohrt, und ein Teil der tollkühnen Besatzung wurde

getötet, der andere gefangen. Aber der Verlust des kleinen Schiffes, das im Jahre vorher noch friedliche Reisende befördert hatte, wurde dadurch reichlich wett gemacht, daß der englische Kreuzer „Amphion“ auf eine von der „Königin Luise“ gelegte deutsche Mine geriet und sank, wobei 130 Mann ihr Leben verloren. Es war ein unbedeutendes Vorkommnis, aber es zeigte der Nation, welch ein Geist todesmutigen Wagens in unserer Marine lebendig war.

Von den östlichen und westlichen Grenzen hörte man zunächst wenig. Von Ostpreußen her kam die Nachricht, daß am 6. August bei Schwiddern, östlich von Johannsburg, ein Angriff russischer Kavallerie-Divisionen blutig zurückgewiesen war. Von Westen her vernahm man, daß der französische Grenzbezirk Briey von unseren Truppen besetzt worden sei. Dagegen von dem eigentlichen Aufmarsch der Truppen